



**Berner Zeitung; 23.03.2010**

## **Privatschulen prüfen rechtliche Schritte**

*Die Ankündigung der Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern, neu eine Handelsschule anzubieten, wirft bei den Privatschulen hohe Wellen. Diese fordern einen Dialog, ziehen aber auch eine Klage in Betracht.*

«Die Freude hält sich in Grenzen. Wenn es zu krassen Wettbewerbsverzerrungen kommt, beschreiten wir den Rechtsweg.» So reagiert Gerhard Pfister, Präsident des Verbandes der Schweizerischen Privatschulen (VSP) und CVP-Nationalrat, auf die Nachricht, dass die Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern (WKS KV Bern) ab Sommer eine eigene Handelsschule anbieten will (siehe Ausgabe vom Samstag). Dies ist neben dem KV eine zweite Möglichkeit, um einen kaufmännischen Abschluss zu machen.

Bislang teilten Privatschulen wie Feusi, Akad, Minerva oder Bénédict diesen Markt unter sich auf. Dass nun eine staatlich subventionierte Einrichtung wie das KV Bern in diesen nicht subventionierten Bereich einsteigen will, macht die Privatschulen stutzig. Dies, obwohl die WKS die Handelsschule vom subventionierten kaufmännischen Teil abtrennen und mit gleich langen Spiessen wie die Privaten um Schülerinnen und Schüler buhlen will.

### **Streitpunkt Schulräume**

«Die Privatschulen müssen mit Vollkostenrechnungen arbeiten. Was wir ausgeben, muss durch das Kursgeld voll abgedeckt sein», betont Pfister, der in Zug selber ein Bildungsinstitut betreibt. Er befürchtet, die WKS KV Bern könnte dagegen beispielsweise bei den Infrastrukturkosten quersubventionieren. Die Strukturen, wie Gebäude und Schulräume, seien für die kaufmännische Schule ja gegeben und müssten nicht zusätzlich angemietet oder gekauft werden. Gerhard Pfister wünscht sich, die WKS würde sich den geplanten Schritt noch einmal überlegen: «Wir müssen das Gespräch suchen. Sollte dieses nicht fruchten, prüfen wir rechtliche Schritte.»

### **«Jederzeit» reden**

Christian Vifian, Direktor der WKS KV Bern, zeigt sich offen für den Dialog. «Herr Pfister kann jederzeit mit uns in Kontakt treten. Wir können uns sogar vorstellen mit unserer Handelsschule in den VSP einzutreten», sagt er. Und er betont: Quersubventionierungen werde es keine geben. «So sind die Lehrpersonen separat und wie bei den Privatschulen nach Obligationenrecht angestellt», erklärt Vifian. Damit sind die Löhne tiefer als bei staatlich subventionierten Angeboten. Zugleich werde die Handelsschule die Infrastruktur nicht unentgeltlich nutzen. «Wir zahlen dem Kanton Mietkosten nach einem vereinbarten Verteilschlüssel zurück», sagt Vifian. Der Betrag wird erst mit der Definition der genauen Lektionenzahl fixiert. Das Gesuch der WKS KV Bern für die Handelsschule ist beim Kanton hängig. Die Bewilligung dürfte Formsache sein.

**Michael Widmer**